

Monatlich erscheinen
zwei Nummern.
Preis bei der Post
halbjährlich 15 Sgr.

Pastoralblatt

Geeignete Beiträge
möge man direkt an
den Redacteur
gelangen lassen.

für die Diocese Ermland

herausgegeben von

Professor Dr. F. Sipler, Regens des Priesterseminars zu Braunsberg.

N^o 22.

Fünfter Jahrgang.

16. November 1873.

Inhalt: Die Versammlung der deutschen Bischöfe zu Würzburg und ihr Hirtenwort an den Klerus. — Constitutio Apostolica. — Erlaß der Diöcesan-Behörde. — Miscelle.

Die Versammlung der deutschen Bischöfe zu Würzburg und ihr Hirtenwort an den Klerus.

Am heutigen Tage (den 16. November d. J.) sind genau 25 Jahre verflossen, seitdem in der Stadt des h. Kilian eine Versammlung der deutschen Bischöfe geschlossen wurde, die zu den denkwürdigsten und einflussreichsten in der deutschen Kirchengeschichte unseres Jahrhunderts zählt und in vieler Beziehung deren Mittelpunkt bildet. Seitdem vor einigen Jahren die damals in Würzburg gepflogenen Verhandlungen in dem verdienstvollen „Archive für katholisches Kirchenrecht“ von dessen Herausgeber, Prof. Bering in Heidelberg, veröffentlicht worden sind (Jahrgang 1869, I. S. 108 — 169; 207—290. II. 214—303; 373—474), vermögen wir über die Tragweite dieser Berathungen ein weit vollständigeres Urtheil uns zu bilden, als das aus den früher allein gedruckt vorliegenden drei Altentstücken (den Hirtenworten an die Diöcesanen vom 11., der Denkschrift vom 14. und der Ansprache an den Klerus vom 15. November) möglich war. Die inzwischen verflossenen fünf Lustra aber und noch mehr die augenblickliche Situation der katholischen Kirche in Deutschland lassen es als ebenso berechtigt wie nothwendig erscheinen, auch an diesem Orte einen kurzen historischen Rückblick auf jene denkwürdige Versammlung zu werfen und die damals an die deutschen Priester gerichteten bischöflichen Worte hier nochmals wiederzugeben, da sie wie für unsere Tage bestimmt und gesprochen sind.

I. Als sich die politischen Unruhen in der ersten Hälfte des Jahres 1848 von Frankreich aus auch über Deutschland verbreitet hatten und aus den Ereignissen unschwer zu entnehmen war, daß auch die katholische Kirche von diesen Stürmen nicht unberührt bleiben und namentlich in ihrer Stellung zur Staatsgewalt eine große wenn auch noch nicht zu bemessende Aenderung erfahren würde, glaubten auf Anregung des E.B. von Köln zunächst die zum kölnischen Metropolitansprengel gehörigen Bischöfe die Dinge, die da kommen würden, nicht unthätig abwarten zu sollen. Es traten daher die B.B. Arnoldi von Trier, Müller von Münster, Drepper von Baderborn mit ihrem E.B. Johannes von

Geißel in Köln zusammen und beriethen vom 10. bis 13. Mai 1848 über die durch die Zeitverhältnisse nahe gelegten Fragen, wobei auch die Abhaltung eines deutschen Nationalconcils zur Sprache kam und als höchst zweckmäßig erachtet wurde. Als dann zur Feier der Einweihung des Kölner Domes am Mariä Himmelfahrt 1848 eine größere Anzahl von Bischöfen zugleich mit dem päpstlichen Nuntius zu Wien, E.B. Viale-Prelà, sich zusammengefunden hatte, wurde dieser Gedanke näher erörtert, und eine Reise des E.B. von Köln nach Frankfurt, die Besprechung mit den ausgezeichnetsten katholischen Mitgliedern des dort tagenden Parlamentes, zu denen auch der B. von Ermland Joseph Ambrosius Geriz gehörte, sowie die Zuschriften des F.B. von Breslau Melchior von Diepenbrock u. a. hervorragender Geistlichen und Laien bestimmten endlich den E.B. von Köln schnell voranzugehen, von einem förmlichen Nationalconcil vorerst noch abzusehen und die deutschen Mitbischöfe unter dem 1. October 1848 lediglich zu einer freien Synodalen-Berathung zum 21. October nach Würzburg einzuladen, unter Beifügung eines als Manuscript gedruckten ausführlichen Pro-Memoria, d. d. 25. September 1848, in welchem die Nothwendigkeit einer solchen Zusammenkunft näher besprochen und zugleich ein kurzer Ueberblick der Gegenstände gegeben war, welche bezüglich der äußeren Stellung der katholischen Kirche zum Staate wie rücksichtlich ihrer inneren Befestigung und Förderung zur Berathung kommen könnten.

In Folge desselben traten denn am Morgen des 22. October zunächst 19 von den eingeladenen Bischöfen, resp. deren Stellvertretern unter dem Vorsitze des E.B. von Köln im bischöflichen Palais zu Würzburg zu einer Vorberathung zusammen, um die Art und Weise, in welcher die Verhandlungen stattfinden sollten, zu bestimmen. Die erste Sitzung begann nach einer vom E.B. von Bamberg im Dome von Würzburg celebrirten hl. Geist-Messe am 23. October um 10 Uhr Morgens im Speisesaale des würzburger Priesterseminars. Es waren zugegen die E.B. von Köln (Präsident), Freiburg, Bamberg, München-Freising, die B.B. von Kulm, Mainz (vertreten durch Canonicus Lennig),

Augsburg, Ermland (vertreten durch seinen Weihbischof Großmann, der mit dem Dombikar Quebnau nach Würzburg gereist war), Würzburg, Regensburg, Speyer, Hildesheim, Trier, Limburg, Breslau (vertreten durch die Canonici Förster und Heyde), Paderborn, Münster, Eichstätt, Rottenburg, Osnabrück, Dresden. Dazu kamen noch am 24. October der FCB. von Osnabrück (vertreten durch Canonicus Wahala), am 30. October der B. von Passau und der FB. von Brixen (vertreten durch Prof. Fessler), am 2. November der Cardinal FCB. von Salzburg und am 9. November der neu erwählte Bischof von Fulda, Christian Rött, bisher Pfarrer in Kassel.

Als Theologen wurden ebenfalls eingeführt und waren zugegen: Regens Schmitt aus Bamberg, Official München und Generalvikar Baudri aus Köln, Regens Herzog aus Pöplin, Canonicus Steichele aus Augsburg, Canonicus Reifmann aus Würzburg, Prof. Alzog aus Hildesheim, Canonicus Wütschmidt aus Speyer, Domdechant Braun aus Trier, Canonicus Krabbe aus Münster, Regens Ernst aus Eichstätt, Dekan Longner aus Rottenburg. Dazu kam noch am 24. October Stiftspropst Döllinger aus München als Theologe des B. von Limburg.

Zu Schriftführern wurden bezeichnet: Geistl. Rath Freusberg aus Paderborn, Sekretär Glink aus München, Dombikar Weinzierl aus Eichstätt, Sekretär Strehle aus Freiburg, Dombikar Klein aus Limburg, Domkaplan Heinrich aus Mainz und (am 3. November) Sekretär Spieler aus Speyer.

Den Gegenstand der 1. Sitzung bildete, abgesehen von Formalien, die Aufstellung einer series tractandorum, sodann das Verhältniß der Versammlung zum apostolischen Stuhle und zur deutschen Nation und endlich mehre Fragen über das Patronatsrecht. In der 2. Sitzung (24. Oktbr. Vormittag) kam vorzugsweise die staatliche Placeturung bei Verleihung von Kirchenämtern, bei päpstlichen und bischöflichen Erlassen zur Sprache; in der 3. (24. Oktbr. abends 6 Uhr) die appellatio tanquam ab abusu; in der 4. (25. Oktbr. früh) die Stellung der Kirche zum Staate, wobei namentlich Döllinger sehr thätig mit in die Debatte eingriff und seine Grundsätze entwickelte, die er später auch öffentlich in der allgemeinen Katholikenversammlung zu Regensburg am 3. October 1849 so schön ausführte¹⁾; in der 5. (25. Oktbr. abends) die Volksschulen; in der 6. (26. Oktbr. früh) der Religionsunterricht in der Volksschule, den Gymnasien und höheren Lehranstalten; in der 7. (26. Oktbr. abends) die Leitung des Religionsunterrichtes im Einzelnen; in der 8. und 9. (27. Oktbr.) die Unterrichtsfreiheit; in der 10. und 11. (28. Oktbr.) die geistlichen Bildungsanstalten, die Stellung der theologischen Pro-

¹⁾ Vgl. diese treffliche Rede Döllingers über „die Freiheit der Kirche“, welche das Gebahren der heutigen Staatskatholiken schon im Voraus in der schneidendsten Weise geißelt, in besonderem Abdrucke bei Manz in Regensburg 1849. 38 S. 80.

fessoren zu ihrem Bischofe, Unterricht und Erziehung des Klerus; in der 12. (30. Oktbr.) das Indigenat der anzustellenden Geistlichen, die Staatsprüfungen für die Aufnahme ins Klerikalfeminar, das staatliche Pfarrkonkursexamen; in der 13. (30. Oktbr.) die Installation der Pfarrer, die Verwaltung des Kirchenvermögens, die Bisthumsdotationen; in der 14. (31. Oktbr.) das brachium saeculare und dessen Wegfall bei der Durchführung kirchlicher Maßnahmen; in der 15. (31. Oktbr.) die kirchliche Beerdigung der Nichtkatholiken; in der 16. Sitzung (2. November) die Gültigkeit protestantischer resp. rongeianischer Taufen, die anni discretionis und der Konfessionswechsel; in der 17. (2. Novbr.) der Simultangottesdienst, das Begräbniß von Akatholiken, die communio in sacris mit den Häretikern; in der 18. (3. Novbr.) das Verhalten der Kirche zu den neuen Sekten; in der 19. (3. Novbr.) das Subjekt des Kirchenvermögens gegenüber den neuen Sekten; in der 20. (4. Novbr.) das Verhältniß der Kirche zu den neuen Sekten; in der 21. (4. Novbr.) die Abhaltung von Diöcesansynoden; in der 22. (6. Novbr.) die Denkschrift an die Regierungen, ein Hirtenwort an das deutsche Volk, Diöcesansynoden; in der 23. (6. Novbr.) Objekte für die Diöcesansynoden, die iudices et examinatores synodales; in der 24. (7. Novbr.) Erlaß von Hirten schreiben an Klerus und Volk; Form der Diöcesansynoden; in der 25. (8. Novbr. im Refectorium des Minoritenklosters abgehalten, wie auch die folgenden) Provinzial- und Nationalsynoden, Bildung des Klerus, Presse, Tagesblätter, Vereine, Missionen, Diöcesankatechismen, Breviergebet, Missionsvereine für die Diaspora, Noth des Volkes, Armenpflege, gemischte Ehen; in der 26. (9. Novbr.) die Anstellung eines gemeinsamen Agenten in Rom, die Nationalsynode, deutsche Nationalkirche; in der 27. (10. Novbr.) die einheitliche Verbindung der deutschen Bischöfe, Concubinats- und Civilehe, bürgerliche Ehehindernisse; in der 28. (11. Novbr.) gemischte Ehen, Hirtenwort an das Volk (entworfen von Dr. Förster, redigirt von den Anwesenden); in der 29. (12. Novbr.) die (von Dr. Lieber in Camberg verfaßte) Denkschrift für die Regierungen und das (von Dekan Longner verfaßte) Schreiben an den Papst über die traurigen Verhältnisse in den Diöcesen Freiburg und Rottenburg; in der 30. (13. Novbr.) das Hirten schreiben an den Klerus (entworfen von Dr. Fessler und Förster) und die Denkschrift (an die Regierungen); in der 31. (13. Novbr.) Bericht an den h. Vater über die würzburger Verhandlungen (von Dr. München), weitere Redaction des Pastoral-schreibens an den Klerus; in der 32. und 33. (14. Novbr.) endgültige Feststellung des Hirten-schreibens, Kirchenmusik; in der 34. und 35. (15. Novbr.) die gegenseitige Mittheilung der bischöflichen Erlasse; in der 36. (16. Novbr.) die Mittheilung der Verhandlungen und der darüber aufgenommenen Protokolle.

Mit der 36. Sitzung am 16. November 1848 schlossen die so allseitigen, eingehenden und instruktiven Verhandlungen. Alle Anwesenden, die Bischöfe, die

Theologen und die Sekretäre, begaben sich sofort aus dem Sitzungssaale in die Kirche, und nachdem sie dort in stillem Gebete coram sanctissimo verweilt und vom hochwürdigsten Cardinal Fürst-Erzbischof von Salzburg (jetzt von Prag) Friedrich von Schwarzenberg den Segen empfangen, kehrten sie in ihre Heimath zurück.

Schon aus dieser trockenen Aufzählung der in Würzburg besprochenen Fragen erzieht sich die Bedeutung der unter so ungewöhnlichen Verhältnissen tagenden Versammlung. Nach 300 Jahren zum ersten Male tritt eine große Anzahl deutscher Bischöfe zur Berathung zusammen, während der h. Vater in seiner eignen Stadt ein Gefangener ist, während Anfechtungen von allen Seiten die Kirche bedrohen, eine neue Sekte, von den Mächtigen der Erde gefördert, die Einheit des untheilbaren Gewandes des Herrn zu zerreißen sucht, in der Nationalversammlung zu Frankfurt die bedeutlichsten Beschlüsse über die Kirche gefaßt werden und selbst Priester der Kirche unter großem Applaus dort Behauptungen und Theorien aufstellen, wodurch die päpstliche und bischöfliche Gewalt auf ein Minimum reducirt werden soll. Inmitten der allgemeinen Unsicherheit und Zerrüttung, inmitten so vieler Bekümmernisse und Gefahren, inmitten des immer weiter um sich greifenden Unglaubens und Abfalles redet hier die Kirche durch den Mund der deutschen Bischöfe dieselbe Sprache, die sie seit Jahrhunderten gesprochen, die Sprache der Ruhe in der Unruhe, die Sprache der Einigkeit in der Zerrissenheit, die Sprache der Liebe, des Friedens und der Kraft inmitten von Haß, Auflehnung und Ohnmacht. Was in den seitdem verflossenen 25 Jahren auf dem Boden der Wissenschaft und der Charitas, auf kirchlichem und socialem Gebiete von den deutschen Katholiken geschaffen worden, es greift mit seinen Wurzeln mehr oder minder in jene Tage von Würzburg zurück, wie schon die einfache Lesung der damals an die Regierungen, den Clerus und das Volk gerichteten apostolischen Hirtenworte zeigt, die auf ganz Deutschland eine kaum glaubliche Wirkung ausübten.

II. Insbesondere gilt dies namentlich von dem Aufschreiben an den deutschen Clerus, dessen moralisches Gewicht durch die Verbindung so vieler Oberhirten ungemein verstärkt wurde. Es enthält dasselbe gleichsam das Programm für das Verhalten der deutschen Priester gegenüber den destruktiven Tendenzen der Zeit und es behält daher, da diese Verhältnisse noch fortbauern, auch für unsere Tage nicht bloß eine historische, sondern auch eine hohe praktische Bedeutung, so daß dasselbe in einem Pastoralblatte aus vielen Rücksichten seine Stelle verdient. Es lautet wie folgt:

Die in Würzburg versammelten Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands dem gesammten Hochwürdigsten Clerus ihrer Diöcesen Gruß und Frieden in Christo Jesu unserm Herrn.

Der Allerhöchste, dessen göttliche Rathschlüsse wir anbeten und lobpreisen allerwegen, hat eine Zeit über

uns hereinbrechen lassen, deren Zeichen und Erscheinungen uns in jeder Stunde an das Wort des Apostelsfürsten erinnern: Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher der Teufel geht umher, wie ein brüllender Löwe und suchet, wen er verschlingen könne, dem widerstehet standhaft im Glauben und wisset, daß über euere Brüder, wo sie auf der Welt sein mögen, dieselben Leiden ergehen¹⁾.

Zwei große Strömungen zeigt uns die gegenwärtige Bewegung der Geister. Eine, die zum Heile und eine andere, die zum Verderben führt. Wir sehen nämlich eine getreue Schaar, die freudig und muthvoll um das Kreuz sich sammelt, in Christo Jesu den eingebornen Sohn des ewigen Vaters, den König der Könige erkennt, in der Kirche die Mutter und Führerin auf dem Wege des Heils ehrt und in der von Gott geoffenbarten Wahrheit die Quelle alles höheren Segens und den Leitstern durch die Nächte dieses Erdenlebens sieht. Und wir preisen Gott, daß die Schaar dieser Getreuen nicht gering ist, die Er sich bewahrt hat für die Tage der schwersten Kämpfe, aber auch der glorreichsten Siege seiner heiligen Kirche.

Dieser Schaar gegenüber sehen wir aber mit Schmerz und Thränen eine maßlose Hoffart der Geister sich ausbreiten, die jede Art von Ansehen verwirft und in wahnwitziger Selbstvergötterung Blick und Gefühl für Gott und Ewigkeit verliert. Wir sehen daraus jenen schauerlichen Unglauben erwachsen, der nicht mehr gegen einzelne Wahrheiten des Christenthums, sondern gegen das Christenthum selbst seine verheerenden Waffen richtet. Wir sehen in seinem Gefolge jene entseßliche Unsitlichkeit, die das Ebenbild Gottes im Menschen zerstört und den Geist von Neuem zur Knechtschaft des Fleisches herabwürdigt. Wir sehen das Schwinden der Wahrheit und Gerechtigkeit unter den Menschen, die wachsenden Gellüste nach fremdem Eigenthum. Wir sehen durch eine neue Kunst diese Uebel und Plagen der Zeit auf die beklagenswertheste Weise verallgemeinern, durch die Kunst, das Böse hinter schönen Namen zu verbergen und die Ungerechtigkeit mit dem Scheine der Gerechtigkeit zu belleiden.

Darum und weil diese Uebel und Plagen von Tag zu Tage wachsen und wie eine neue Sündfluth das Land überschwemmen, haben wir uns in der Stadt des h. Kilian versammelt, um in gemeinsamen Berathungen zu erkennen: Was den Gläubigen, deren Seelenheil uns anvertraut ist, in dieser Zeit frommt? wie wir die drohenden Gefahren von der Kirche und dem Vaterlande abwenden? aber auch wie wir, was neben diesen Gefahren die Gegenwart Großes und Segenvolles bietet, zur Ehre Gottes und zur Förderung seines Reiches auf Erden gebrauchen? Wie gern, geliebte Brüder im Herrn, hätten wir Euch Alle um uns versammelt, um, wie Ihr mit uns Sorgen und Mühen theilt, mit Euch die

¹⁾ I. Petri, 5, 8. 9. (Vgl. auch v. 10: Deus autem omnis gratiae, qui vocavit nos in aeternam suam gloriam in Christo Jesu, m. d. i. c. u. m. p. a. s. s. o. s. i. p. s. e. p. e. r. f. i. c. i. e. t. c. o. n. f. i. r. m. a. b. i. t. s. o. l. i. d. a. b. i. t. q. u. e.)

Tröstungen zu theilen, die wir aus diesen Beratungen und aus der Einheit der Liebe, dem Eifer und der frommen Zuversicht, mit welchem sie gepflogen wurden, geschöpft haben. Weil aber, wie Ihr Alle erkennt, eine solche allgemeine Versammlung der Bischöfe und Priester ohne Verletzung höherer und heiliger Pflichten nicht wohl möglich war, so drängt es uns um so mehr, die Zusicherung in Euere Herzen zu legen, daß wir Euch Alle im Geiste um uns versammelt gesehen und daß das liebende Vertrauen, mit welchem wir auf Euch, unsere Mitarbeiter im Weinberge des Herrn hinblicken, uns gar sehr gestärkt und erhoben hat. Insbesondere ist es uns Bedürfnis, die Ermuthigung mit Euch zu theilen, die uns aus unserer innigen Vereinigung erwachsen ist, und in dieser Ermuthigung Euch zuzurufen: Seid getrost, lieben Brüder! und habt eine gute Zuversicht auf den Herrn! denn je schwerer die Zeit ist, durch die Er uns führt, um so größer ist sein Beistand, und wie Er uns, da wir in seinem Namen versammelt waren, hat seine Nähe empfinden lassen, so wird Er Euch seine Nähe empfinden lassen, wo Ihr immer in seinem Namen wirkt, kämpft und duldet.

Voll von diesen Gefühlen wenden wir uns an Euch, Geliebte! die Ihr unsere Rätze, unsere nächsten Theilnehmer und Helfer in den Pflichten und Sorgen unseres Oberhirtenamtes seid, und bitten Euch, harret aus in der Treue, mit welcher Ihr Euch bisher um uns geschaart, und fahret fort mit Eurer Weisheit, Eurer Erfahrung und Euren bewährten Eifer uns die Lasten zu erleichtern, die der Herr auf unsere Schultern gelegt, und die durch die Wirrnisse und Kämpfe dieser Tage so sehr erschwert und vervielfältigt werden. Voll von diesen Gefühlen wenden wir uns sodann an Euch, geliebte Lehrer und Pfleger der Wissenschaft, die Ihr auf unseren Hochschulen und Seminarien das heilige Feuer wahren und nähret, das die jugendlichen Herzen der künftigen Priester für die heilige Sache ihres großen Berufes erwärmen, den Glauben stählen und jene fromme Begeisterung erzeugen soll, mit welcher der Diener Christi die Welt überwindet, und auf dem königlichen Wege des Kreuzes seinem Herrn und Meister freudigen Herzens nachringt. Nicht nur als Priester, auch als Lehrer — so hoffen und vertrauen wir — werdet Ihr Euch als von der Kirche gesendete betrachten und deshalb auch der Verantwortlichkeit, welcher die Führung Eures Lehramtes der durch die Bischöfe getragenen Autorität der Kirche gegenüber nach göttlichem und kirchlichem Rechte unterliegt, immerdar eingedenk sein. Von Eurer getreuen Wirkksamkeit und Euren erbaulichen Vorbilde hängt es ab, nicht nur durch Euch selbst, sondern auch durch diejenigen, die Ihr für den Dienst der Kirche bildet, der Welt zu zeigen, wie Treue im katholischen Glauben und Freiheit in jeglicher Prüfung und Forschung der Wissenschaft sich sehr wohl mit einander vertragen, und wie eben aus dieser Gemeinschaft die christliche Weisheit hervorgeht, die auf dem Gebiete des Geistes keinen Kampf fürchtet. Voll von diesen Gefühlen wenden wir uns ferner an Euch, theure Seelsorger, die Ihr

unser Auge, unser Mund und unsere Hand seid inmitten der Gemeinden, die wir Eurer gewissenhaften Treue in Euren heiligen Berufe anvertraut haben. Erweise Euch allzeit als getreue Haushalter der Heilsgelheimnisse Gottes²⁾ vor allem in der Darbringung des unblutigen Opfers Jesu Christi, in der Ausübung der erhabensten Handlung, deren ein Mensch in seiner Niedrigkeit gewürdigt werden kann, am Altar, wo Ihr zu lebendigen Tabernakeln geweiht werdet, durch den täglichen Empfang des Leibes und Blutes, welche unwürdig genossen Tod und Gericht bringen³⁾. Seid eifrig im Beichtstuhle, im Dienste der Kranken und Leidenden, spät und frühe, und erkennet eben hier das Feld Eurer stillsten aber heilvollsten Wirkksamkeit, das Feld einer Aussaat, deren Garben am sichersten reifen in der Ewigkeit. Insbesondere verkündet die Heilslehren mit allem Eifer zu jeder Zeit, mit Zurechtweisung, Bitte, Tadel in aller Geduld und Lehrweisheit⁴⁾.

Offenbaret die großen Thaten Gottes zum Heile der Menschheit⁵⁾ in dem wundertiefen Geheimniß der Erlösung, nicht mit eitlen Wortgepränge, sondern mit der Kraft der Wahrheit und der Wärme der Uebersetzung in der Sprache der heiligen Schrift, im Geiste der Kirchenväter und nach dem Vorbilde eines Chrysostomus, eines Augustinus, eines Bernardus und so vieler Meister christlicher Beredsamkeit und gedenket dabei an die Vorschriften des heiligen Concils von Trient (Sessio V. cap. 2 de reform.) an allen Sonntag und Feiertagen die Speise des Geistes Euren Gemeinden nicht vorzuenthalten. Und nicht nur auf die Erwachsenen erstreckt sich Euer Lehreifer, er wende sich vor Allem den Kleinen zu, von denen der Heiland sagt: Lasset sie zu mir kommen und wehret ihnen nicht⁶⁾; denn ihre reinen Herzen sind das empfänglichste Ackerland für das göttliche Wort und nur selten werden selbst die verheerendsten Wetter die Segensfrüchte ganz auszutilgen vermögen, welche zur rechten Zeit und mit der rechten Sorgfalt in den weichen Boden eingepflanzt wurden, und sicher anders und sicher besser stände es um die Zeit und ihre Erscheinungen, wäre die Kirche an vielen Orten nicht so gewaltsam von der Schule zurückgedrängt worden und — lasset uns in Demuth beisehen — hätten wir Alle diesem Zurückdrängen muthiger widerstanden. In alle dem, geliebte Brüder, habet Acht ohne Unterlaß auf die Verlockungen und Lügenwerke, womit der böse Geist dieser Zeit das Heil Eurer Pfarrkinder bedroht und wehret ihnen. Erwärmet das christliche Leben, wo es unter ihnen erkaltet ist, und werdet nicht müde zu fördern, was Sinn und Eifer für Wahrheit und Tugend heben und besfestigen kann rings um Euch her, soweit Eure Kraft reicht, sei es durch Lesevereine zur Verbreitung guter Bücher, sei es

²⁾ I. Corinth. 4, 1.

³⁾ I. Cor. 11, 27.

⁴⁾ 2. Tim. 4, 2.

⁵⁾ Apost.-G. II. 11.

⁶⁾ Marc. 10, 14.

durch Missionen zumal in solchen Gemeinden, die der Erweckung des Bußgeistes besonders bedürfen, oder von feelsorglicher Hülfe weit entfernt sind. Alles je nach den besondern Bedürfnissen und nicht ohne unser Wissen und unsere Zulassung. Denn so ist es der Wille Gottes, daß wir im Guten uns nimmer genug thun.

Auch an Euch wenden wir uns endlich, Ihr Ordensbrüder und Ordensschwester, die Ihr der Außenwelt entsagt und in stiller Zurückgezogenheit den Werken einer thätigen Nächstenliebe oder den Uebungen einer frommen Beschaulichkeit Euer Leben geweiht. Was Ihr im freien Willensentschlusse dem Herrn gelobt, dem sollt Ihr Euch auch weihen, mit all Eurem Sinnen und Trachten, Thun und Streben, sei es, daß Ihr Gott dienet in der Pflege der Kranken, oder in der Erziehung der Jugend, oder in Andacht und unablässigem Gebete, auf daß Ihr die Welt beschämet, welche Euch verspottet, und die unnützen Reden thörichter Menschen, die Euch verläumben, zum Schweigen bringt.

Damit wir aber Alle, wie viele wir uns in Christo unserm Herrn, Erlöser und Seligmacher, einem geistlichen Leben und Wirken gewidmet haben, der Gnade von oben nicht ermangeln, ohne welche wir nichts sind und nichts vermögen, so lasset uns mit einer Treue, die den leichtfertigen Neuerungen der Welt gegenüber auch nicht im Kleinen abweicht, an der Glaubenseinheit halten, welche das bezeichnende Merkmal unserer heiligen Kirche ist, denn wer von ihr weicht, der weicht vom heiligen Geiste, wie der heilige Augustin so wahr als schön sagt: Was die Seele für den Leib des Menschen, das ist der heilige Geist für den Leib Christi, welcher die Kirche ist. Was die Seele wirkt in allen Gliedern des einen Leibes, das wirkt der heilige Geist in der ganzen Kirche. Daher nehmt Euch wohl in Acht, denn wenn am menschlichen Körper ein Glied, Hand oder Fuß oder Finger abgelöst wird, so bleibt die Seele nicht bei diesem Gliede. So lange das Glied am Körper war, blieb es lebendig, so wie es abgelöst ist, verliert es das Leben.

Gleichwohl giebt es in einigen Theilen unseres Vaterlandes Diener des Altars, die in unbegreiflicher Verblendung, gleichsam im Bunde mit den Feinden der Religion, die Fundamente der Kirche untergraben, die uralte auf das Wort des Herrn gegründete, auf die Heiligkeit des Priesterstandes hinzielende Disciplin der Kirche zerstören, die sich unziemenden Neuerungen erlauben, den Anordnungen ihrer Bischöfe mit Hintansetzung des canonischen Gehorsams hartnäckig entgegengetreten und sogar in öffentlichen Versammlungen gegen die Freiheit der Kirche sich erheben und zur Unterdrückung ihrer Rechte mitwirken. Gewiß, geliebte Brüder! Ihr beweint mit uns die traurigen Verirrungen dieser Verblendeten, und betet mit uns um ihre Erleuchtung und Rückkehr auf den Weg der Erkenntniß und des Gehorsams; aber Ihr fühlt auch mit uns die Größe des Aergernisses, das sie geben, und der Verantwortunglichkeit, die sie auf sich laden: denn wer die Kirche zerreißt, zerreißt den Leib Jesu Christi.

Laßt uns sodann die Liebe bewahren, die das Band der Vollkommenheit und des Glaubens Frucht und Zeugniß ist⁷⁾. Durch sie hat die Kirche einst ihre Feinde überwunden und die Welt erobert; durch sie und nur durch sie werden auch wir die Feinde der Kirche überwinden und die zerstreuten und verirren Heerden wieder um das Kreuz sammeln, welches der Altar des Opfers der höchsten Liebe ist. Zu diesem Liebesopfer lasset uns aufblicken, wenn die Selbstsucht der Welt uns verlocken und verwirren will. An diesem Liebesopfer lasset uns die Herzen erwärmen für die Hingebung, die unser heiliger Beruf fordert. Von diesem Liebesopfer lasset uns lernen, als gute Hirten unser Leben lassen für unsere Heerden.

Es gibt in der Reihe gedenkbare Pflichten und Opfer nichts mehr, dafür wir uns nicht stark fühlten in der Liebe, mit welcher uns Christus geliebt hat. Sie hat die Kirche des Gekreuzigten mit jener Wolke heiliger Blutzengen verherrlicht, deren Namen wie Sterne am christlichen Himmel glänzen. Sie hat die frommen Orden und Vereine gegründet, durch welche mit so großen Erfolgen das Evangelium gepredigt, die Wissenschaften gepflegt und das Licht christlicher Civilisation verbreitet worden ist. Sie hat unser Vaterland mit jenen herrlichen Dömen, Klöstern und Stiftungen bedeckt, die heute noch unser Stolz, unsere Beschämung und ein Segen sind, an dem die Armuth dieser Tage zehrt. Ja, theure Brüder! nur die Kirche, wo sie im Geiste der Liebe ihres göttlichen StifTERS sich frei entfalten und ihre Segnungen ausbreiten darf, vermag es, die großen Fragen der gegenwärtigen Zeit zu lösen und ihren Kampf zu beenden, und unsere Aufgabe ist: diesem Geiste durch Wort und Beispiel Anerkennung und Geltung zu verschaffen. Damit aber dieser Geist erst in uns selber in seiner ganzen Kraft sich offenbare, so laßt uns die reichen Mittel nicht verabsäumen, die die Kirche für seine Nahrung und Pflege bietet. Lasset uns aus den Unruhen des äußern Lebens gern und oft zurückziehen in unsere innere Welt, und das so lange vernachlässigte Feld heil. Aßese von Neuem anbauen. Lasset uns durch öftere Beichten und Bußübungen und insbesondere durch geistliche Exercitien die Reinheit und innere Heiligung steigern, ohne die wir es nicht wagen dürfen, tagtäglich mit dem Göttlichen zu verkehren. Lasset uns immer weiter eindringen in den Sinn unserer Liturgie, in welcher seit Anbeginn der Kirche so viele vom Geiste Christi erfüllte Männer die schönsten Blüten ihres religiösen Gefühls, den gediegensten Kern ihrer innersten Glaubensstiefe, das lautere Gold ihrer Andacht niederlegt und so viele Jahrhunderte den ächten Ausdruck ihrer wahrhaft christlichen Gesinnung gefunden haben. Lasset uns endlich, wie wir gelobt, die Lesung der heiligen Tagzeiten nicht versäumen noch verkürzen und überhaupt in unablässigem Gebete⁸⁾ zum Herrn flehen, von dem allein jede gute und voll-

⁷⁾ Coloss. 3, 14.

⁸⁾ I. Thess. 5, 17.

Kommene Gabe kommt⁹⁾; denn nicht nur für uns selbst haben wir zu beten, sondern für unsere Gemeinden, für die ganze heilige Kirche, für das Vaterland und seine Regenten, für alle Menschen. Was wären wir Priester ohne Gebet? Unsere heiligsten Funktionen sinken herab zu mechanischen Verrichtungen; sie lasten auf uns wie ein drückendes Joch, sie sind uns wie ein schwerer Stein, den wir täglich von Neuem wälzen müssen. Nur das Gebet erhält in uns den Geist der Weihe, gießt die rechte Freude für unsere Wirksamkeit in unsere Adern, sichert das Gelingen unserer Mühen, mildert und verflücht die Bitterkeit unserer Erfahrungen und tröstet uns bei den geringen Erfolgen unserer Leistungen. Das Gebet ist der Thau des Himmels, der Leib und Seele erfrischt und Gedeihen verbreitet über unser gemeinsames Ackerland. Geliebte Brüder! bei solchem Wesen und Wirken können wir getrost den kommenden Tagen entgegengehen, wären sie auch noch so reich an Kämpfen und Drangsalen; denn wir dürfen alsdann mit dem Apostel fragen: Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal? oder Angst? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder das Schwert? Aber in diesem Allem überwinden wir um desjenigen willen, der uns geliebet hat¹⁰⁾.

Mit der Zuversicht, daß Gott in seiner Erbarmung dafür uns Alle erleuchten und stärken werde, und daß Ihr festgeschaaert um uns, Eure Bischöfe, wie wir treu vereint mit Euch unsern Mitarbeitern — dem gemeinsamen Ziele nachringet — haben wir versammelte Bischöfe die Reihe unserer Berathungen geendet, lehren in unsere Diöcesen zurück, und wie wir selbst in Provinzialsynoden zusammenzutreten gedenken, so freuen wir uns, Euch geliebte Brüder! bald in größerer Anzahl um uns zu versammeln, um, wie hier von uns beschlossen worden ist, in der Herstellung der alten von der Kirche angeordneten Diöcesansynoden das heilige Band zwischen den Bischöfen und ihren Priestern noch fester und inniger zu knüpfen, die an vielen Orten gelockerte Kirchenzucht wieder herzustellen und in gemeinsamen Gebeten und Berathungen uns dafür zu stärken, daß wir unser ernstes und schweres Tagewerk in dieser Zeit also vollenden, wie es die Ehre Gottes und das Heil der Brüder fordern. Unablässig aber bitten und flehen wir¹¹⁾, daß Gott der Vater unseres Herrn Jesu Christi in seiner Herrlichkeit Euch geben wolle den Geist der Weisheit und Offenbarung; und daß Eure Liebe mehr und mehr zunehme in Erkenntniß und allem Verständniß, damit Ihr das Bessere prüfen könnt, so daß Ihr rein und ohne Tadel seid auf den Tag Christi.

Gegeben Würzburg, den 15. November 1848.

(gez.) † Friedrich, Cardinal und Fürstbischof von Salzburg.
† Maximilian Joseph, Fürstbischof von Olmütz, vertreten

⁹⁾ Luc. 18, 1.

¹⁰⁾ Röm. 8, 35, 37.

¹¹⁾ Eph. 1, 16, 17, 18, 19, 20. Phil. 1, 9, 10.

durch A. Wahala, Ehren-Canonicus und Erzpriester von Müglitz. † Hermann, Erzbischof von Freiburg. † Bonifaz, Erzbischof von Bamberg. † Johannes, Erzbischof von Köln. † Karl August, Erzbischof von München-Freising. † Bernard, Fürstbischof von Brixen, vertreten durch Dr. Jos. Fessler, F. B. Konfistorialrath und Prof. der Theologie in Brixen. † Karl Anton, Bischof von Antheim, Weihbischof und vigore special. facultat. Apost. administrirender Generalvicar der Diöcese Osnabrück. † Anastasius, Bischof von Culm. † Peter, Bischof von Augsburg. † Petrus Leopold, Bischof von Mainz, vertreten durch Adam Franz Lennig, Domcapitular und geistlicher Rath in Mainz. † Heinrich, Bischof von Passau. † Georg Anton, Bischof von Würzburg. † Joseph Ambrosius, Bischof von Ermland, vertreten durch Franz Großmann, Bischof von Mezzo und Weihbischof von Ermland. † Valentin, Bischof von Regensburg. † Nicolaus, Bischof von Speyer. † Jacob Joseph, Bischof von Hildesheim. † Wilhelm, Bischof von Trier. † Peter Joseph, Bischof von Limburg. † Melchior, Fürstbischof von Breslau, vertreten durch Dr. Förster, Domcapitular von Breslau. † Franz, Bischof von Paderborn. † Johann Georg, Bischof von Münster. † Georg, Bischof von Eichstätt. † Joseph, Bischof von Rottenburg. † Joseph, Bischof von Corchus, Apost. Vicar im K. Sachsen.

CONSTITUTIO APOSTOLICA

SUPER VICARIIS CAPITULARIBUS
NEC NON ELECTIS ET NOMINATIS AD SEDES
EPISCOPALES VACANTES.

PIUS EPISCOPUS

SERVUS SERVORUM DEI

AD PERPETUAM REI MEMORIAM.

Romanus Pontifex, pro munere sibi divinitus collato regendi ac gubernandi universam Christi Ecclesiam, non solum SS. Canonum observantiam urgere, sed etiam illorum certum et authenticum sensum declarare satagit, si quando quidpiam dubitationis in aliquo occurrat, ne diversis interpretationibus materia praebeatur, atque inde Ecclesiasticae disciplinae unitas rumpatur, cum magno Ecclesiastici regiminis detrimento.

Sane juxta antiquam Ecclesiae disciplinam, Sede Episcopali vacante, Dioecesis administratio ad Capitulum Cathedralis Ecclesiae divolvitur; quod olim per se ipsum Dioecesim, toto tempore, quo Sedes vacabat, administrare poterat, vel uni, aut pluribus Dioecesis administrandam committere, libera eidem relicta potestate deputatos eligendi, eisque delegatam jurisdictionem, sive quoad usum, sive quoad tempus arctandi, et constringendi.

At vero Concilii Tridentini Patres animadvertentes gravissima, quae passim oriebantur incommoda ex administratione viduatae Ecclesiae coetui personarum diversi fere ingenii concredita, ad ea vitanda sapienter

deceverunt: ut *Capitulum, sede vacante, Officiale seu Vicarium, infra octo dies post mortem Episcopi, constituere, vel existentem confirmare omnino teneatur, qui saltem in jure canonico sit Doctor, vel Licentiatius, vel alias quantum fieri poterit idoneus. Si secus factum fuerit ad Metropolitanum deputatio hujusmodi devolvatur, et si Ecclesia ipsa Metropolitana fuerit, aut exempta, Capitulumque, ut praefertur, negligens fuerit, tunc antiquior Episcopus ex suffraganeis in Metropolitana, et propinquior Episcopus in exempta, Vicarium possit constituere¹⁾.*

Hujusmodi vero decretum varie interpretati sunt privati canonicarum rerum scriptores. Quidam enim censuerunt posse Capitulum in constituendo Vicario aliquam jurisdictionis partem sibi reservare; alii putaverunt fas esse Capitulo ad certum tempus Vicarium pro arbitrio removere et alium substituere.

Recensitae Scriptorum sententiae a nonnullis Capitulis libenter exceptae sunt: quo factum est, ut in hac re tam magni momenti disciplinae uniformitas deficeret, et Tridentinum decretum optatum finem plene non attingeret. Quamvis autem SS. Urbis Congregationes has sententias, suis responsis in casibus occurrentibus, pluries reprobaverint, ita ut ex earum responsis manifeste appareat, quae fuerit mens Patrum Tridentinorum in edendo decreto superius relato; attamen cum nondum omnia ubique ad eam mentem exigi videamus, ad submovendam prorsus quamlibet dubitationis causam vel obtentum, iisdem responsis et declarationibus Apostolicae auctoritatis robur adijciendum censemus. Quocirca Motu proprio, ac certa scientia, ex matura deliberatione Nostris deque Apostolicae Potestatis plenitudine declaramus et decernimus: totam ordinariam Episcopi jurisdictionem, quae vacua Sede Episcopali ad Capitulum venerat, ad Vicarium ab ipso rite constitutum omnino transire; nec ullam hujus jurisdictionis partem posse Capitulum sibi reservare, neque posse ad certum et definitum tempus Vicarium constituere multoque minus removere, sed eum in officio permanere quousque novus Episcopus Litteras Apostolicas de collato sibi Episcopatu Capitulo, juxta Bonifacii VIII Praedecessoris Nostri Constitutionem²⁾, vel Capitulo deficiente, ei exhibuerit, qui, ad normam SS. Canonum, vel ex speciali S. Sedis dispositione, vacantem Dioecesim administrat, vel ejusdem Administratorem, seu Vicarium deputat.

Quamobrem pro nullis habendae sunt limitationes, seu quoad jurisdictionem, seu quoad tempus adjectae a Capitulo electioni Vicarii Capitalaris, qui idcirco, iis non obstantibus, officium semel sibi rite collatum, toto tempore, quo Sedes Episcopalis vacua fuerit, totamque ordinariam jurisdictionem Episcopalem libere et valide exercere perget, donec novus Episcopus Apostolicas canonicae suae institutionis Litteras, ut diximus, exhibeat.

Hac autem occasione declaramus et decernimus ea, quae a Gregorio X Decessore Nostro in Concilio Lugdunensi 2^o de electis a Capitulis, constituta sunt³⁾ comprehendere etiam nominatos, et praesentatos a Supremis publicarum rerum Moderatoribus, sive Imperatores sint, sive Reges, sive Duces, vel Praesides, et quomodocumque nuncupantur, qui ex S. Sedis concessionem seu privilegio jure gaudent nominandi, et praesentandi ad Sedes Episcopales in suis respectivis ditionibus vacantes, abolentes idcirco, cassantes, et penitus annullantes usum, seu potius abusum sub quovis titulo, vel praetenso et asserto privilegio, quaesito colore, et quacumque causa, licet speciali et expressa mentione digna, in quibusdam Regnis seu regionibus praesertim longinquis invectum, quo Capitulum Ecclesiae Cathedralis vacantis obsequens invitationi seu mandato, licet verbis deprecatoriis concepto, supremae civilis potestatis concedere, et transferre praesumit, ac de facto concedit et transfert in nominatum et praesentatum ad eandem Ecclesiam illius curam regimen et administrationem, eamque nominatus et praesentatus sub nomine Provisoris, Vicarii Generalis, aliove nomine gerendam suscipit ante exhibitionem Litterarum Apostolicarum, uti superius dictum est, de more faciendam, remoto proinde Vicario Capitalari, qui ex juris dispositione toto tempore vacationis Ecclesiae eam administrare, ac regere debet. Confirmantes autem alia etiam Decessorum Nostrorum, et praesertim sa: me: Pii VII Decreta et dispositiones declaramus et decernimus, ut si interea Vicarius Capitalaris decesserit, aut sponte suo muneri renuntiaverit, aut ex alia causa officium ipsum legitime vacaverit, tunc Capitulum, vel Capitulo deficiente, qui potestatem habet deputandi vacantis Ecclesiae Administratorem, seu Vicarium, novum quidem Vicarium vel administratorem eligat, nunquam vero electum in Episcopum a Capitulis, aut a laica potestate nominatum seu praesentatum ad dictam Ecclesiam vacantem, cujus electionem ac deputationem, si eam Capitulum, vel alius, uti supra, peragere praesumpserit cassamus, annullamus, et omnino irritam declaramus.

Confidimus autem Dignitates, et Canonicos Cathedralium Ecclesiarum vacantium, ac illos qui, deficientibus Capitulis, Vicarios deputant, aut vacantes Ecclesias legitime administrant, plene exequuturos quae hisce Nostris Litteris declarata et decreta sunt; ubi vero, quod Deus avertat, ea exequi detrectaverint, ac concedere et transferre in nominatum et praesentatum ad eandem Ecclesiam ejus curam, regimen et administrationem sub quovis titulo, nomine, quaesito colore ausi fuerint, praeter nullitatem jam decretam praedictae concessionis et translationis, praefatos Canonicos ac Dignitates excommunicationis majoris, nec non privationis fructuum Ecclesiasticorum beneficiorum quorumcumque, aliorumque reddituum Ecclesiasticorum per eos respective obtentorum, similiter eo ipso incurrendis

¹⁾ Sess. 24 Cap. 16 de Reform.

²⁾ Extravag. *Injunctae* de Electione inter comm.

³⁾ Cap. *Avaritiae* de Electione in 6^o.

poenis innodamus, et innodatos fore decernimus, et declaramus; ipsarumque poenarum absolutionem seu relaxationem Nobis et Romano Pontifici pro tempore existenti duntaxat specialiter reservamus.

In easdem poenas pariter reservatas ipso facto incurrunt nominati, et praesentati ad vacantes Ecclesias, qui earum curam, regimen, et administrationem suscipere audent ex concessione, et translatione a Dignitatibus et Canonicis aliisque, de quibus supra, in eos peracta, nec non ii, qui in praemissis paruerint, vel auxilium, consilium, aut favorem praestiterint, cuiusque status, conditionis, praeminentiae, et dignitatis fuerint.

Praeterea Nominatos, et praesentatos jure, quod eis per nominationem et praesentationem forte quaesitum fuerit, decernimus eo ipso privatos.

Si vero aliqui ex praedictis Episcopali caractere sint insigniti in poenam suspensionis ab exercitio Pontificalium, et interdicti ab ingressu Ecclesiae ipso facto, absque ulla declaratione incidunt, S. Sede pariter reservatam.

Insuper quaecumque a sic nominatis et praesentatis in administrationem vacantium ecclesiarum intrusis fiant, mandentur, decernantur et ordinentur cum omnibus et singulis inde quovis modo sequutis, et quomodocumque sequuturis omnino nulla, invalida, inania, irrita, et a non habentibus potestatem damnabiliter attentata, et de facto praesumpta, nulliusque valoris, momenti, et efficaciae esse, et perpetuo fore tenore praesentium declaramus et decernimus, illaque damnamus et reprobamus.

Haec volumus, statuimus, ac mandamus, decernentes has Nostras Litteras, et omnia in eis contenta nullo unquam tempore a nemine cuiusque conditionis, et dignitatis etiam Imperialis, et Regiae, sub quovis titulo, quaesito colore, ac praetense et asserto privilegio, quod si forte sit, cassamus, et annullamus, infringi, impugnari, vel in controversiam revocari posse, sed semper firmas et efficaces existere et fore, suosque plenarios et integros effectus semper sortiri et obtinere debere. Non obstantibus Apostolicis generalibus vel specialibus Constitutionibus et ordinationibus, ac Nostris et Cancellariae Apostolicae regulis, praesertim *de jure quaesito non tollendo*, ceterisque etiam speciali mentione dignis contrariis quibuscumque.

Volumus autem, ut facta harum Litterarum publicatione per affixionem transumptorum ad valvas Basilicarum Urbis, omnes ubique Fideles, ad quos spectat, qui quomodocumque noverint eas, prout dictum est, Romae fuisse promulgatas, ad earum executionem perinde obstringantur, ac si personaliter singulis notificatae fuissent.

Volumus pariter, ut earundem praesentium Litterarum transumptis, seu exemplis etiam impressis manu

tamen alicujus Notarii publici subscriptis, et sigillo personae in Ecclesiastica dignitate constitutae munitis, eadem prorsus fides, ubique locorum habeatur, quae haberetur ipsis praesentibus, si forent exhibitae, vel ostensae.

Nulli ergo omnino hominum liceat paginam hanc Nostrarum declarationis, decisionis, annulationis, irritationis, statuti, praecepti, mandati et voluntatis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis vero hoc attentare praesumpserit, indignationem Omnipotentis Dei, et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursum.

Datum Romae apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis Dominicae Millesimo Octingentesimo Septuagesimo tertio, quinto Kalendas Septembris, Pontificatus Nostri Anno Vigesimo octavo.

F. CARD. ASQUINIUS.

C. GORI SUBDATARIUS.

VISA

De Curia J. De Aquila e Vicecomitibus.

Loco ꝑ Plumbi.

I. GUGNONIUS.

Reg. in Secretaria Brevium.

Erlaß der Diöcesan-Behörde.

№ 28. Die Einziehung der Lastalien und Funeralien pro 1873 betr.

Die Herren Erzpriester und Dekane ersuchen wir ergebenst, die Lastalien und Funeralien pro 1873 halb gefälligst einziehen und an uns im Monat Januar 1874 abzuführen zu wollen, weil das Seminar dieser Einkünfte jetzt dringend bedarf.

Frauenburg, den 31. Oktober 1873.

Das Conservatorium des Diöcesan-Priester-Seminars.
Wunder. Steffen.

Miscelle.

Noli diffidere, curam exigeris, non curationem. Paulus loquitur: plus omnibus laborari. Non ait: plus omnibus profui: verbum insolens religiosissime vitans. In laboribus potius quam in profectibus gloriandum putavit. Ita, quaeso, fac tu, quod tuum est, nam Deus, quod suum est, satis absque tua sollicitudine et anxietate curabit. Planta, riga, fer curam, et tuas explicuisti partes. Sane incrementum, ubi voluerit, dabit Deus, non tu. Ubi forte noluerit, tibi deperit nihil, dicente scriptura: Reddet Deus mercedem laborum sanctorum suorum. Scio induratum cor populi hujus; sed potens est Deus de lapidibus istis suscitare filios Abrahæ. Sed non est propositi mei, dictare Deo, quid facere debeat: tibi utinam possim, qua oportet, et prout oportet, suadere.

S. Bernard. de Consid. IV.